



Bürgermeisterbrief

An einen
Haushalt
Folge III/2
=====

Leogang, im Februar 1975
Postgebühr bar bezahlt!
=====

Liebe Leoganger Mitbürger!

Die Gemeindevertretung Leogang hat in der Sitzung am 29. Jänner ds. Js. den Jahresvoranschlag für 1975 einstimmig beschlossen.

Der Beschlußfassung gingen rege Debatten voran, die einige Änderungen der im Entwurf vorgesehenen Ansätze brachten.

Bei der öffentlichen Gemeindeversammlung, bei der der Budgetentwurf zur Diskussion stand, wurden allerdings keine Wortmeldungen abgegeben, ebenso hat kein Gemeindegänger während der öffentlichen Auflagefrist in den Voranschlagsentwurf 1975 Einsicht genommen.

Die Beträge, über die die Gemeinde heute verfügen kann, sind schon recht beachtlich. Zwar muß man bei einer Einnahmen- und Ausgaben-summe von rd. 10 Mill. Schilling davon ausgehen, daß darin rd. 2 Mill. Schilling Vortrag aus dem Vorjahr enthalten sind, so daß als echte Einnahmen des Jahres 1975 nicht ganz 8 Mill. Schilling zur Verfügung stehen, doch ist das auch schon ein Betrag, mit dem man einiges anfangen kann. Es ist klar, daß mit diesem Betrag auch nicht annähernd

die wichtigsten infrastrukturellen Aufgaben der Gemeinde bewältigt werden können, doch müssen wir eben Schritt für Schritt tun, um unsere Heimatgemeinde mit den entsprechenden Einrichtungen auszustatten. Der zweite Weg wäre der, Kredite aufzunehmen, um damit einige große Investitionen zu tätigen, doch hat sich die Gemeindevertretung, nicht zuletzt auf Grund der Situation auf dem Kreditmarkt und unter dem Eindruck der Zinsenbelastungen, die einige unserer Nachbargemeinden aus der sehr großen Verschuldung zu tragen haben, entschieden, von der Aufnahme von Krediten abzusehen.

Es werden also sowohl die Vorhaben im ordentlichen als auch diejenigen im außerordentlichen Haushalt aus vorhandenen Mitteln finanziert.

An größeren Vorhaben sind vorgesehen: Bau der Aufbahrungskapelle mit mindestens 1,7 Mill. Schilling; Fertigstellung des Musikpavillons (400.000,-- S); Beitrag zum Hauptschulneubau in Saalfelden (400.000,-- S); Beitrag zum Bau des Pflegeheimes in Saalfelden (120.000,-- S); Anschaffung eines Feuerwehrschauchfahrzeuges (Anschaffungsbeitrag der Gemeinde 125.000,-- S); Bau einer Brücke über die LeogangerAche im Schwarzleotal (ca. 450.000,-- S); weiterer Beitrag zur Asphaltierung des Gerstbodenweges (3 bis 400.000,-- S); Asphaltierung der Bahnhofstraße (250.000,-- S).

Ziemlich stark werden wir heuer durch die Auswirkungen des Sozialhilfegesetzes belastet, denn bisher mußten wir für diese Aufgaben rd. 90 bis 95.000,-- S aufwenden, jetzt werden es nach den uns von der Landesregierung bekanntgegebenen Ziffern rd. 290.000,-- S sein.

Erfreulich ist, daß für den Fremdenverkehr ein Betrag von 950.000,-- erübrigt werden konnte, was angesichts der Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs in Leogang und seiner Bedeutung für alle Leoganger mit dazu beitragen wird, die werblichen Bemühungen ebenso wie die Ausgestaltung von Fremdenverkehrseinrichtungen weiter zu fördern.

Ein weiterer wesentlicher Fortschritt ist in der Erhöhung der Dotierung des Beitrages der Gemeinde zum Bau von Güterwegen erzielt worden. Obwohl mit den vorgesehenen 240.000,-- S nicht alle an die Gemeinde herangetragenen Ansprüche befriedigt werden können, ist es doch ein wertvoller Beitrag, die Existenz der gefährdeten bergbäuerlichen Betriebe zu festigen.

Für die Renovierung der Pfarrkirche konnte neuerlich ein Betrag von 50.000,-- S angesetzt werden.

Nicht vergessen werden sollte, daß auch die Position Wildbachverbauung mit entsprechenden Beträgen bedacht wurde.

Die Geldwertverminderung machte eine Anpassung der Gebühren und Tarife bei den Gemeindebetrieben notwendig. Im großen und ganzen wurden die Tarifierhöhungen nur in dem Ausmaß vorgenommen, wie sie durch die inflationistische Entwicklung erforderlich waren, echte Erhöhungen sind in den neuen Ansätzen nicht enthalten.

Bei der Wassergebühr und den Wasseranschlußkosten ist eine Erhöhung um rd. 20 % vorgesehen. Die genaue Fixierung konnte deshalb noch nicht vorgenommen werden, weil sich der für diesen Zweck eingesetzte Ausschuß noch damit zu befassen hat, ob nicht gewisse Vereinfachungen bei der Tarifberechnung möglich wären und ob es nicht sinnvoll und zweckmäßig wäre, nach anderen Gesichtspunkten die Vorschriften zu erstellen.

Die Pflegesätze im Altersheim wurden um rd. 200,-- S pro Person und Monat erhöht.

Die kleinen Müllsäcke kosten nun 12,-- S, die großen 16,-- S.

Die Graberrichtungs- und Beisetzungsgebühr wurde auf 1.900,-- S erhöht, die Grabstättengebühr für 10 Jahre auf 650,-- S.

Bemühungen der Gemeindevertretung gehen dahin, die Müllabfuhr wöchentlich durchzuführen und verschiedene Ausnahmen abzuschaffen. Letzteres wird auch deshalb notwendig sein, weil eine Müllverwertung auf Bezirksebene geplant ist, und wie aus einem Schreiben der Bezirkshauptmannschaft, das in den letzten Tagen eingelangt ist, zu ersehen ist, soll nach Möglichkeit jeder der Müllabfuhr angeschlossen werden.

Ferner gehen Bestrebungen dahin, die Schlachtabfälle gemeinsam abzuführen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Gemeindevertretung die Einführung der Überbeschau beschlossen hat, d.h., wenn geschlachtete Tiere außerhalb des Gemeindegebietes nach Leogang kommen, müssen sie neuerlich beschaut werden. Die Gemeindevertretung hat sich zu dieser Maßnahme deshalb entschlossen, weil der von Jahr zu Jahr zunehmende Tourismus von uns verlangt, daß wir auf dem Gebiete der Nahrung und Lebensmittel besonders vorsichtig sind.

Sparsames Wirtschaften und zweckmäßigster Einsatz der Mittel waren auch heuer wieder die entscheidenden Kriterien bei der Erstellung des Jahresvoranschlages. Gemeinderat Schernthanner stellte bei der Sitzung fest, daß die Personalausgaben der Gemeinde nur 17 % des Jahresbudgets ausmachen und damit im Vergleich zu den Budgets anderer Gemeinden an der untersten Grenze liegen.

Der Jahresvoranschlag ist auf der Annahme erstellt, daß wohl eine Abschwächung des Wachstums, aber keine wesentliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage eintreten wird.

Mutterberatung

Ab Februar ist wieder jeden zweiten Dienstag im Monat Mutterberatung. Die Mutterberatungsstelle ist nach wie vor im Gemeindeamt.

Die Mütter sind herzlich eingeladen, die Beratung in Anspruch zu nehmen.

ÖAMAG blaut aus

Das Werk Hochfilzen der Österr. Amerik. Magnesit AG plant eine Erweiterung einerseits, eine Verbesserung der Entstaubungsanlagen andererseits. In dieser Angelegenheit hat am 12. Oktober 1974 in Hochfilzen eine Besprechung stattgefunden, bei der ich gebeten habe, die wichtigsten Informationen zusammenzustellen, um sie der betroffenen Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.

Vor wenigen Tagen habe ich nun von der Berghauptmannschaft Salzburg einen Brief bekommen, dem ein Informationsblatt der ÖAMAG Hochfilzen beigegeben war.

Das Informationsblatt sagt folgendes:

Umweltinformationsvorklappen beim Magnesitwerk Hochfilzen

1) Errichtung einer Gaswäscheranlage

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, eine Gasreinigungsanlage zu finden, die als Nebentstaubung auch eine Ausscheidung des Schwefeldioxyds aus dem Abgasen ermöglicht. Es handelt sich um eine amerikanische Entwicklung, die in Deutschland in Lizenz hergestellt wird und sowohl Staub als auch das Schwefeldioxyd (SO₂) aus dem Gas abscheidet. Der Abscheidungsgrad liegt bei über 95 % für SO₂ und bei Staub ist ein Reststaubgehalt von unter 0,12 g Staub je Nm³ Abgas einzuhalten. Mit dieser Gaswäscheranlage soll die bestehende Rotierorganelanlage des Magnesitwerkes Hochfilzen ausgerüstet werden. Es ist dadurch eine Vermeidung der auftretenden Forstschäden, verursacht durch das SO₂, zu erwarten. Außerdem wird der Staubauswurf sicher immer unter dem Wert liegen, der international für Industrieanlagen als zulässig angesehen wird.

Die gesamte Anlage wird in drei Einheiten erstellt, wovon die 1. Einheit bereits errichtet und im Frühjahr 1974 in Betrieb genommen wurde. Diese 1. Baustufe bestätigte die in Versuchsanlagen festgestellten Abscheidegrade und ließ auch die einwandfreie Funktion der großtechnischen Anlage bereits erkennen. Die 2. und 3. Einheit sollen bis Mitte 1975 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden.

Aus dem beigegeführten Diagramm ist größenordnungsmäßig die Abscheidung von Staub sowie von Schwefeldioxyd durch diese Gaswäscheranlage und die bereits bestehenden Trockenfilter zu ersehen. Die Staubabscheidung erfolgte bisher durch Trockenfilter, unter anderem durch Elektrofilter. Diese Anlagen bleiben bestehen und wird die Gaswaschanlage nachgeschaltet. Die Staubabscheidung des Gaswäschers ist konstant und gewährleistet ein gleichmäßig gereinigtes Abgas. Die Ausscheidung von Schwefelverbindungen ist bei der Elektroentstaubung wohl teilweise gegeben, es wird jedoch bei der Erzeugung von Magnesit-Sinter der abgeschiedene Staub und damit die darin enthaltenen Schwefelverbindungen in den Produktionsprozeß wieder zurückgeführt, sodaß schließlich nur das gasförmige Schwefeldioxyd aus dem Prozeß ausscheidet. Durch den Einsatz des Gaswäschers im Anschluß an die Trockenentstaubung wird das SO₂ zu mehr als 95 % aus dem Abgas abgeschieden. Eine schädigende Einwirkung der Abgase auf die Waldbestände wird dadurch in Zukunft vermieden. Die durch die Förstbehörden laufend durchgeführten Messungen haben bereits nach Inbetriebnahme der 1. Wäschereinheit eine wesentliche Verringerung der SO₂ Konzentration gezeigt.

2) Errichtung einer Kausterbrennanlage

Aus Rohmagnesit kann außer Magnesit-Sinter auch ein anderes Produkt, nämlich Magnesit-Kauster, hergestellt werden. Dabei werden an das Rohmaterial nicht so hohe Ansprüche gestellt wie bei Magnesit-Sinter, und es können dafür auch die beim Werk Hochfilzen lagernden Halden von bisher nicht verwertbarem Material eingesetzt werden. Der Magnesit-Kauster dient zur Herstellung der Heraklith-Bauplatten und soll dieses neue Produkt des Werkes Hochfilzen den Heraklithwerken in Ferndorf und Simbach als Rohstoff dienen. Für das Werk Hochfilzen bedeutet die Einführung eines 2. Produktes eine wirtschaftliche Sicherung des kontinuierlichen Betriebes und der Arbeitsplätze.

Das geplante Brennagregat für Magnesit-Kauster soll eine Jahreskapazität von 50.000 bis 60.000 t Kauster haben und ist somit wesentlich kleiner als der bestehende Rotierofen, der 80.000 bis 100.000 t Sinter/Jahr erzeugt. Da auch die Brenntemperaturen für Kauster niedriger als bei Sinter liegen, wird die Brennanlage nur ca. 15.000 Nm³ Abgas je Stunde erzeugen. Das ist gegenüber den max. 120.000 Nm³ Abgas je Stunde beim Rotierofen etwa 1/8 der Menge.

Zur Reinigung des entstehenden Abgases der Kausterbrennanlage ist der Einbau eines Trockenfilters und eines anschließenden Gaswäschers vorgesehen. Damit ist sichergestellt, daß der Staubgehalt der Abgase sicher unter dem vorgeschriebenen Wert zu liegen kommt.

Die Ausscheidung der Schwefelverbindungen erfolgt in diesem Falle bereits zum Großteil über die Trockenfilter, da der hier abgeschiedene Staub nicht mehr in den Produktionsprozeß rückfließt, sondern dem Endprodukt zugeschlagen wird. Die im Staub enthaltenen Schwefelverbindungen werden somit in unschädlicher Weise aus dem Prozeß abgezogen. Trotzdem wird der verbleibende Rest von SO₂ durch den Gaswäscher noch um ca. 95 % reduziert.

Die unter den Punkten 1) und 2) geschilderten Investitionsvorhaben verfolgen unter anderem somit das Endziel, die gasförmigen Emissionen der Rotierofenanlage bezüglich SO₂ und Staub soweit zu verbessern, daß Schäden und Belästigungen der Umwelt vermieden werden.

Die wesentlich geringere Abgasmenge einer neuen Kausterbrennanlage ist derart gereinigt, daß die Vermehrung der Luftverunreinigungen im Vergleich zu der verbesserten Reinigung der Rotierofenabgase durch den Gaswäscher verschwindend klein ist (Bei Staub-Verbesserung Rotierofen 100 Teile, Vermehrung durch Kausterbrennanlage 2,4 Teile; bei SO₂ - Verbesserung Rotierofen 100 Teile, Vermehrung durch Kausterbrennanlage 0,1 Teil). In den angeführten Diagrammen sind die Mengenverhältnisse anschaulich dargestellt.

Die Aufnahme eines 2. Produktionszweiges ist darüberhinaus in betriebswirtschaftlicher Hinsicht bezüglich der vollen Ausnutzung aller Produktionsstätten, sowie zur Sicherung der Existenz und der Arbeitsplätze des Werkes Hochfilzen sehr wichtig und positiv."

Ich bin technisch nicht so bewandert, um mir eine ausreichende Beantwortung des Fragenkomplexes erlauben zu können. Ich bitte aber alle, die sich mit dieser Frage beschäftigen, mir ihre Bedenken zu sagen, damit ich sie bei weiteren Besprechungen und Verhandlungen mit der ÖAMAG vorbringen kann. Wenn das Ergebnis einer Verhandlung einmal rechtswirksam geworden ist, dann ist nicht mehr allzuviel zu machen.

Fremdenverkehr

Im Grobeinsatz stehen Vereinsleitung und Kamuffrichter des Skiclubs Leogang. Praktisch jedes Wochenende wird eine, vielfach auch mehrere Veranstaltungen, abgewickelt, die zu einem Teil vor allem dazu dienen, den Fremdenverkehr in Leogang zu beleben. Die verschiedensten Organisationen (Justizsportverein, Münchener Tennisclub, Rennhofener Skiclub, Postsparsverein, Lehrerverein, usw.) schätzen das herrliche Leoganger Skigelände und die perfekte Organisation durch den Skiclub und kommen jedes Jahr wieder. Die Justizbeamten haben sich schon für 23. und 24. Jänner 1976 angemeldet.

Die Nächtigungssteigerung im Dezember war wieder recht beachtlich: Im Dezember 1973 waren es 14.741 Nächtigungen, im Dezember 1974 17.006. Ebenso ist die Jännerbelegszahl sehr deutlich gestiegen nämlich von 20.357 auf 25.634.

Neben der nach wie vor so besten weil wirksamsten, Munipropaganda hat auch die sehr positive Erwähnung im Heft Nr. 52 der Millionenzeitung "Stern" dazu beigetragen, unseren Ort einem großen Kreis bekanntzumachen. Unter dem Titel "Wo Nepp noch ein Fremdwort ist"

wurden 10 Skidörfer in den Alpen herausgestellt, davon zwei Salzburger, nämlich Leogang und Filzmoos.

Ein großer Bericht über die Leoganger Steinberge erschien in der Dezemberzeitschrift "Der Bergkamerad", wo die Leoganger Steinberge sowohl als Tourengebiet im Sommer, als auch mit ihren Skifahrermöglichkeiten in Wort und Bild sehr informativ dargestellt wurden.

Gewaltig ist z.Zt. der Ansturm auf die Anlagen der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. Es werden Umsätze getätigt, von denen wir vor wenigen Jahren nicht zu träumen wagten. An den stärksten Tagen wird beispielsweise mehr eingenommen als im gesamten Sommerbetrieb. Was Geschäftsführung, Betriebsleitung und die gesamte Mannschaft, nicht zuletzt im Interesse des ganzen Ortes, leisten, verdient Dank und Anerkennung.

Leoganger Krankenschwestern

Kranken- oder Pflegeschwester zu sein, gehört bestimmt zu den anspruchsvollsten Aufgaben, die an einen Menschen gestellt werden, er verschafft aber auch eine tiefe menschliche Befriedigung, wie sie nur wenige Berufe zu geben vermögen. Deshalb freut es mich, daß sich nun doch schon eine ganz ansehnliche Anzahl von Leogangerinnen gefunden hat, die diesen schönen Beruf ausübt. Zwei von ihnen, Käthe Maier und Rosemarie Müllauer, haben mir von ihrem beruflichen Werdegang berichtet.

Von Käthe Maier ist zu hören:

"Krankenschwester - ein Modeberuf?

So steht es in manchen Zeitungen.

Ich glaube nicht, daß dem so ist. Hier genügt nicht nur die vierjährige Ausbildung an der Krankenpflegeschule mit all ihren Anpassungsproblemen an die Gemeinschaft und den vielen Aufregungen vor jeder Staatsprüfung, sondern vor allem steht hier die Kontaktfreudigkeit eines jeden einzelnen und sein Verständnis für die psychischen und physischen Bedürfnisse der Patienten im Vordergrund. Nach dem neuen Krankenpflegegesetz dauert die Ausbildung 4 Jahre für 15-jährige Schülerinnen, jedoch bringen diese das erste Schuljahr in Form einer Haushaltungsschule oder einer sozialen Frauenschule mit. Sie beginnen also im 2. Schuljahr.

Für 16-jährige Schülerinnen, welche 10 Schulstufen erfolgreich absolviert haben, dauert die Ausbildung 3 Jahre.

Der Unterricht gliedert sich in theoretische und praktische Ausbildung.

Im ersten halben Jahr haben die Schülerinnen nur Unterricht, später erweitern sie ihr Wissen durch den Dienst am Krankenbett. Der praktische Turnus erstreckt sich über verschiedene Stationen wie Chirurgie, innere Medizin, Gynäkologie, Wochenstation, OP, Ambulanz, Kinderstation, Hautabteilung und Augenstation. Nach erfolgreichem Abschluß der Gesamtausbildung kann am Ende des 4. Ausbildungsjahres die Diplomprüfung abgelegt werden, deren Erfolg mit dem Erhalt des staatlichen Diploms bestätigt wird und zur Ausübung der allgemeinen Krankenpflege berechtigt. Es ist nicht richtig zu denken, man wäre nach Abschluß der Schule die "perfekte" Schwester. Der Beruf als Diplomschwester erfordert viel Disziplin, viel Verantwortungsbewußtsein und vor allem Freude an der Begegnung mit Menschen, die ihren Takt und ihr Einfühlungsvermögen benötigen. Es ist ein schöner Beruf, dessen Ausübung viel Freude und innere Zufriedenheit bringt."

Rosemarie Müllauer schreibt:

"Mein Weg zum Beruf begann mit der Bewerbung um Aufnahme in die Rot-Kreuz-Schwesternschaft und Allgemeine Krankenpflegeschule in Salzburg. Zu den Aufnahmebedingungen gehörten: das vollendete 17. Lebensjahr, erfolgreiche Absolvierung der 9. Schulstufe (diese Bestimmungen haben sich mit der letzten Krankenpflegeverordnung 1973 geändert). Die gesamte Ausbildung gliederte sich in den theoretischen und praktischen Teil.

Theoretische Ausbildung: Allgemeine Fächer: Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Staatsbürgerkunde, Grundzüge des Sanitäts-Sozialversicherungs- und Arbeitsrechts, Krankenhausbetriebsführung, Chemie, Physik.

Grundlegende medizinische Fächer: Anatomie, Physiologie, Pathologie, Mikrobiologie, Krankenhaushygiene, Infektionslehre, Sterilisation, Ernährungslehre, Kranken- und Diätkost, medizinische Terminologie, Laboratoriumstechnik, medizinisches Rechnen, Medikamentenlehre.

Berufliche Fächer: Geschichte und Ethik der Krankenpflege, Berufskunde, Grundpflege und Verbandlehre, allgemeine Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Gerätelehre, spezielle Krankenpflege für alle medizinischen Fachgebiete, Erste Hilfe, Strahlenschutz, Einführung in die Rehabilitation.

Vorträge in medizinischen Spezialgebieten: Innere Medizin, Chirurgie, Kinderheilkunde, Gynäkologie, Neurologie, Psychiatrie, Infektionskrankheiten, Röntgenkunde, Isotonenkunde, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten, Hauterkrankungen, Laboratoriumstechnik.

Die praktische Ausbildung erfolgte auf den gesetzlich vorgeschriebenen Stationen des Landeskrankenhauses, dies sind Innere Medizin, Chirurgie einschließlich Operationssaal, Kinder und Infektionskrankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Neugeborenen- und Wochenbettpflege, Haushalts- und Küchenbetrieb, Ambulatoriumsdienst und den folgenden Fachabteilungen Orthopädie, Dermatologie und Hals-Nasen-Ohrenabteilung.

In den ersten 2 Ausbildungsjahren legte ich die einzelnen Vorprüfungen und im 3. Ausbildungsjahr die Diplomprüfungen ab. Der feierliche Abschluß der dreijährigen Ausbildung war dann die Feier der Diplomierung am 27. September 1974 in den Prunkräumen der Residenz.

Nach der Diplomierung erfolgte die Anstellung an den Landeskrankenanstalten Salzburg. Als Arbeitsgebiet wählte ich mir die orthopädische Station, wo ich nun seit 1. Oktober 1974 tätig bin."

Ich habe von den Krankenschwestern Informationsmaterial bekommen für diejenigen, die sich für diesen Beruf interessieren. Dieses Informationsmaterial kann im Gemeindeamt geholt werden.

In Salzburg sind z.Zt. mehrere Leogangerinnen in Schwesternausbildung, in Innsbruck ist Anni Brandstätter als Narkoseschwester tätig.

Neben den Krankenschwestern gibt es auch den Beruf der Pflegeschwestern, die aufopfernd oft die Ärmsten unserer Gesellschaft zu pflegen und zu betreuen haben. Eine von ihnen ist Martha Feltrin, die sich nach mehreren Operationen entschlossen hat, den Pflegeberuf zu wählen. Sie ist schon seit 4 Jahren bei den geistig- und körperbehinderten Kindern in einem Heim in Wien tätig und leistet dort überaus segensreiche Arbeit.

Aus dem alten Leogang

1931:

Über Antrag des Obmannes der Wasserbaugenossenschaft Leogang, Hippolyt Hutter, beschließt die Gem. eindevertretung: 3/5 des Interessenbeitrages der Kosten der Verbauung des Birnbaches zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß der Bau nicht in einem Zuge, sondern stufenmäßig ausgeführt wird.

Am 8. Februar wird das Ansuchen des Simon Empl um Verleihung einer Autofiakerkonzession mit dem Standort Leogang, Bahnhof, einstimmig abgelehnt.

Am 11. April ist eine neue Gemeindevertretung im Amt.

Bürgermeister ist der Vater des jetzigen Gemeinderates Madreiter, nämlich Johann Madreiter. Gemeinderäte sind Schlemmer, Schreder und Wartbichler. Im Gemeindeausschuß sind vertreten Herbst, Hartl, Perwein, Zehentner Martin, Rohrmoser, Frick, Hinterseer, Hechenberger, Abergger, Zehentner Josef, Rieser, Riedlsperger, Fersterer, Steiner und Pfeffer.

Am 26. April wird beschlossen, für die Arbeit im Spital und zur Wegschotterung ein Pferd anzukaufen.

Bei der gleichen Sitzung wird beschlossen, die Gemeindeausschußsitzungen jeden dritten Sonntag im Monat mit Beginn um 11.00 Uhr abzuhalten.

Am 31. Mai erscheinen Obmann und Kassier der Lichtgenossenschaft Leogang, die Herren Harrer und Leitner, und teilen der Gemeindevertretung mit, daß die Stromlieferung für Beleuchtungszwecke der Bundesbahn eingestellt wird, da die Bundesbahn nicht Mitglied der Leoganger Lichtgenossenschaft sei.

Schließlich erklärt sich die Gemeinde bereit, für 13 Lampen den Grundpreis von 130,-- S zu zahlen, und zwar, wie es heißt, "im Interesse des Fremdenverkehrs und überhaupt im Interesse des reisenden Publikums".

Am 21. Juni: Der Antrag des Gendarmeriepostenkommandos Leogang auf Errichtung eines Gemeindearrestes wird zur Kenntnis genommen. Geschiehen Vorschriften über Beleuchtung der Fahrräder, Motorräder, Auto und Fuhrwerken bei Nachtzeit.

Zum Ankauf einer Brückenwaage mit einer Tragkraft von 7.500 kg, die 4.150,-- S kostet, leistet die Gemeinde einen Beitrag von 150,-- S. 4.000,-- S werden als Bergbauernhilfe zur Anschaffung dieser Waage gegeben.

Weiters heißt es: "Sollte sich die Bezirksgenossenschaft und damit der Ortsausschuß einmal auflösen, so tritt die Waage automatisch ins Eigentum der Gemeinde über. Die Brückenwaage gelangt gegenüber dem Gasthaus Bäckwirt zur Aufstellung. Der Grundeigentümer Johann Frick, vertreten durch dessen Sohn Herrn Thomas Frick, erklärt, den Grund unentgeltlich beizustellen, jedoch bleibt der Grund dem bisherigen Besitzer Johann Frick zu eigen".

Da Alois Oberlader seine Stelle als Totengräber kündigt, wird in der Sitzung am 20. September Peter Filzer zum Totengräber der Gemeinde bestellt.

Der Ortsschulrat Hütten beantragt, in Griesen für die Wintermonate November bis Mai eine Winterschule zu errichten. Dem stimmt die Gemeinde mit dem Vorbehalt zu, daß außer den zwei Ofen zur Beheizung des Lokals keine weiteren Auslagen anfallen dürfen.

Bei der Sitzung am 4. Oktober wird der Wasserzins für 1931 mit 20,-- S festgesetzt.

Am 13. Dezember wird der Jahresvoranschlag 1932 beschlossen, der Ausgaben in Höhe von 58.750,-- S vorsieht.

1932:

Peter Filzer wird nach seiner Kündigung als Totengräber durch Sebastian Filzer abgelöst.

Die Wiederwahl des Herrn Mayrhofer Leonhard zum Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Leogang wird bestätigt; der Ortsmusik Leogang wird für 1932 eine Subvention von 200,-- S bewilligt.

In der Sitzung am 21. Februar bestätigt der Gemeindevausschuß die gewählten Mitglieder des Ortsschulrates, und zwar für Leogang: Georg Stöckl, Kirchenwirt; Stefan Niedermoser, Vorderrainbauer; Johann Fersterer, Bahnwärter; Martin Schlemmer, Schuhmachermeister; Johann Georg Madreiter, Neuwirt. Für Hütten: Otto Holzer, Bundesoberförster; Josef Riedlsperger, Reiterbauer; Johann Madreiter, Embachbauer; Rupert Eder, Hinterrainbauer; Leonhard Mühlaier, Brandstattbauer.

Bei der gleichen Sitzung wird die Wahl des Franz Bayer zum Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Hütten und des Rudolf Schoiber jun. zum Brandmeister-Stellvertreter bestätigt.

In den Krankenrat der Dienstbotenkasse wird als Bauernvertreter Sebastian Zehentner, Tödlingwirt, gewählt.

Am 17. April wird die Wahl der Kirchenräte Peter Riedlsperger, Huberbauer, und Johann Weitlaner jun., Stöcklbauer, genehmigt.

Dem Ansuchen des Georg Stöckl um die Bewilligung zur Niederlassung als Nottierarzt in Leogang wird stattgegeben.

Dem Ehrenbürger der Gemeinde Leogang, Geistl. Rat Pfarrer Peter Gassner, wird einstimmig das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Bei der gleichen Sitzung wird Otto Habsburg das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Leogang verliehen.

Hierzu heißt es in der nächstfolgenden Sitzung am 14. Mai unter Punkt 11: "Zu der vom Reichbund der Österreicher, Landesleitung Salzburg, beantragten Festlichkeit anlässlich der Überreichung des Handschreibens und Bilder des Ehrenbürgers der Gemeinde "Otto von Habsburg" beantragt der Bürgermeister, um jede Beunruhigung zu vermeiden, von einer solchen Festlichkeit Abstand zu nehmen, Handschreiben und Bild können auch in Stille übergeben bzw. der Gemeinde übersendet werden. Der Bürgermeister wird hierin von Gemeindevausschußmitglied Rieser unterstützt, die Mehrzahl der Vertreter schlossen sich dem Antrag des Bürgermeisters an, ein Beschluß erfolgte nicht, da der Ausschuß im Laufe der Debatte durch Entfernung einiger Ausschußmitglieder beschlußunfähig wurde".

Am 28. Mai kommt es darüber noch einmal zu einer Debatte mit Abstimmung. 12 Gemeindevausschußmitglieder sind gegen die Abhaltung eines Festes, 5 dafür.

Am 19. Juni wird beschlossen, das Beerenpflücken durch Auswärtige im Gebiete der Gemeinde Leogang zu verbieten.

An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstandes Sebastian Hinterseer wird Leonhard Millauer in den Gemeindevorstand berufen.

Der Antrag der Bundesbahndirektion Innsbruck, bei mehreren Schranken die Nachtsperre einzuführen, wird vom Gemeindevorstand am 20. November einstimmig abgelehnt.

Der Jahresvoranschlag für 1933 mit Ausgaben von 49.210,-- S wird in der Sitzung am 11. Dezember bewilligt.

Vor einiger Zeit hat mir der Gendarmerie-Bezirksinspektor in Ruhe Johann Poiger, der jetzt in Bludenz lebt, geschrieben, daß er sich freut, über den Bürgermeisterbrief laufend Kontakt mit seiner Geburts-gemeinde zu haben. Johann Poiger, im damaligen Pumperhäusl aufgewachsen, hat Leogang 1933 aus beruflichen Gründen verlassen müssen, blieb aber mit seiner Heimatgemeinde immer verbunden. Er schreibt mir, wenn er Leogang zu seiner Zeit mit dem jetzigen Zustand vergleiche, so fände er die Entwicklung unserer Gemeinde großartig. Ihm imponieren die stolzen Bauernhöfe ebenso wie die Fremdenverkehrseinrichtungen, der Sportanlagen, usw.

Eine besondere Freude, schreibt er weiter, war es ihm, als er bei einem Hubschraubereinsatz mit Stefan Herbst (vom Stockinggut) bekannt wurde, mit dessen Brüdern er aufgewachsen war. Außerordentlich schätzt Bezirksinspektor Poiger auch heute noch die seinerzeitige Einrichtung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in Hütten, der er einen Teil seiner beruflichen Karriere zuschreibt, wie überhaupt immer wieder zu hören ist, wie wertvoll diese Einrichtung der dreißiger Jahre für die ergänzende Wissensvermittlung war.

Sportliche Erfolge

Beim Skifahren sind momentan die Schwestern Sylvia und Birgit Eder sowie Alois Eder am erfolgreichsten. Das haben sie bei den Kindercup-Bewerben unter Beweis gestellt, das hat sich aber auch jetzt bei den Landes-Kinder-Meisterschaften am 9. Februar in Krimml bewiesen, wo Sylvia Eder in ihrer Klasse auf den zweiten Platz kam.

Bei entsprechender Förderung werden diese jungen Läufer zusammen mit einigen anderen Leogangertalenten in einigen Jahren bestimmt in der Lage sein, im Rennsport den Namen Leogang gut zu repräsentieren.

Auch unsere Eisschützen machen wieder von sich reden. Bei den Salzburger Landesmeisterschaften am 9. Februar in St. Johann im Pongau gewann Johann Wartbichler in seiner Klasse mit guten 104,87 m das Weitschießen, während Ferdinand Moßhammer in dieser Disziplin Zweiter seiner Klasse wurde.

Franz und Agnes Herzog Goldene Hochzeiter

Am 3. Februar ds. Js. haben Franz und Agnes Herzog vom Ofenlochen das Fest der Goldenen Hochzeit gefeiert. Ich habe mich gefreut, zusammen mit der Gemeindevorstellung dem überaus rüstigen Jubelpaar die Grüße und Wünsche der Gemeinde überbringen zu können. Auch die Trachtengruppe "D'Spielberger", deren Obmann Franz Herzog durch Jahrzehnte war, hatte sich als Gratulant eingefunden, ebenso Frau Käthe Talmann, die mit dem Jubilar schon seit vielen Jahren in der Heimat- und Brauchtumpflege zusammen arbeitet.

Zum neuen Jahr gab es einige Beförderungen; so wurde Florian Vogl zum Fachoberinspektor und Engelbert Unterganschnigg zum Technischen Fachinspektor befördert.

Über diese, auch die Arbeitsleistung anerkennenden Beförderungen freut sich immer

Ihr Bürgermeister

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindevamt Leogang

Für den Inhalt verantwortl.: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl